

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923

19.11.1923 (No. 319)

Preis: 1.000 Mark
Anzahl: 100
Gesamt: 100.000 Mark

Karlsruher Tagblatt

Verlag: 18
Redaktion: 21
Telefon: 20
Postfach: 19

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift „Die Pyramide“ Badische Morgenpost
„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Verantwortlich: Hermann v. Kaer, Verantwortlich für Politik: Fritz Gerbard, für das Heften: Hermann v. Kaer, für die „Pyramide“: Karl Jago, für die „Wochenschrift“: Heinrich Schütz, für die „Morgenpost“: Dr. Richard K. H. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1

120. Jahrg. Montag, den 19. November 1923 Nr. 319

Eine neue Kanzler-Rede.

Berlin, 18. Nov. In der heutigen Sitzung des Zentralvorstandes der Deutschen Volkspartei sprach Reichskanzler Dr. Stresemann

über die politische Lage. Daß die Aufgabe des passiven Widerstandes eine Notwendigkeit gewesen sei, betonte niemand, es werde der Regierung aber vorgeworfen, die Aufgabe sei bedingungslos erfolgt und habe den vollkommenen Zusammenbruch unserer Außenpolitik dokumentiert. Demgegenüber sei zweierlei festzustellen: 1. Machtmittel, um die Bedingungen durchzusetzen, gab es nicht und die innere Widerstandskraft, die zum passiven Widerstand aufgerufen wurde, war nicht von unerhöhllicher Dauer. Je schwerer die Aufgabe auf unseren Finanzen lastete, um so mehr mußten wir uns entschließen, den Widerstand auch ohne die Durchsetzung unserer Bedingungen aufzugeben.

2. Mühte verübt werden, ob sich mit Frankreich zu einer Lösung kommen lasse oder nicht. Die diplomatische Entwicklung, auch wenn sie sich praktisch in späteren Jahren erst auswirken werde, gebe doch kein Recht von außenpolitischem Mißerfolg zu sprechen, soweit das Kabinett überhaupt imstande sei, auf die Entwicklung unmittelbar einzuwirken. Alle Maßnahmen politischer und diplomatischer Natur haben doch dazu geführt, daß in dem zielbewußten Zusammenwirken der beiden angelsächsischen Mächte, in der Trennung Italiens von seinem Nachbar und in dem Zwang Belgians eine Lage für Frankreich eingetreten sei, die dieses Land auf die Dauer nicht so werde ertragen können wie bisher. Er wolle damit nicht behaupten, daß die Wirkung dieser Politik für uns zunächst unter allen Umständen glücklich sein werde. Die Bedeutung der Entwicklung liege für uns darin, daß sie vielleicht einen neuen europäischen Gesichtspunkt einleite. Diese Bedeutung bleibe bestehen, auch wenn die nächsten Folgen in weiteren Gewalttaten Frankreichs bestehen. Er könne keine Hoffnungen machen, daß es in der nächsten Zeit in Deutschland besser werden würde.

Wir können unserer Wirtschaft nicht sofort aufhelfen und ein weiteres Anwachsen der Arbeitslosigkeit nicht verhindern. Der Etat sei auf dem Papier ins Gleichgewicht gebracht, ob dieses Gleichgewicht sich aber werde erreichen lassen, werde erst die Praxis ergeben. Wir stehen vor der Tatsache, daß wir Rhein und Ruhr nicht mehr finanzieren können.

ohne daß das ganze Reich zusammenbricht. Man macht sich in der Öffentlichkeit noch nicht die richtige Vorstellung davon, daß wir unter einer inländischen Finanzkontrolle stehen, nämlich der der Rentenbank. Mit den Krediten, die wir von dieser Seite bekommen, müssen wir unbedingt auskommen. Das besetzte Gebiet braucht für 10 bis 14 Tage etwa 100 Millionen Goldmark. Unter Kredit würde also, wenn wir auch nur wenige Wochen weiter zahlen wollten, bald erschöpft sein, und damit wäre Alles verloren, was wir mit den Rentenbank erreichen wollen. Zu dem Vorwurf, daß die Einführung der wertbeständigen Währung so lange gedauert habe, erklärte der Reichskanzler, bei den Ausgaben, die wir während des passiven Widerstandes hatten, wäre das wertbeständige Geld in kurzer Zeit verbraucht worden. Damals brauchten wir noch das Papiergeld.

Zur Kabinettsfrage sagte der Reichskanzler, das gegenwärtige Kabinett müsse sich die Mehrheit suchen, und wenn es die Mehrheit nicht finde, werde die Frage akut werden: soll nun der Reichstag aufgelöst werden, oder soll das Direktorium kommen, das sich unter Ausschaltung der Parteien auf die wirtschaftlichen Verbände stütze. Vor diesem äusseren Wege warne er. Käme das Direktorium, so würden wir die außenpolitisch. Mehrbelastung nicht mehr tragen können.

Zur Rückkehr des Kronprinzen bemerkte der Kanzler unter förmlichem Beifall: Man wird uns voraussichtlich die Forderung stellen, den Kronprinzen auszuliefern, und wir werden diese Forderung selbstverständlich ablehnen. Wir stehen in Verhandlungen über ausländische Kredite, die nur dann zum Erfolg führen können, wenn Deutschland sich von inneren Krisen freihält.

Für die Mehrleistungen und die Mehrproduktion wird die Regierung die Voraussetzungen schaffen. Die Regelung des Arbeitszeitgesetzes wird ungefähr in dem Sinne erfolgen, wie sie durch das Arbeitszeitgesetz vorgegeben ist.

Die Verminderung des Beamtenapparates, die Aufhebung der Ausfuhrkontrolle, die Führung von Kreditverhandlungen und alles was an Regierungstätigkeit vor Augen liegt, werde zeigen, daß das Kabinett es an Arbeitsaktivität und Verantwortungsfreudigkeit nicht habe fehlen lassen.

Vertrauensfundgebung der Volkspartei für Stresemann.

Berlin, 18. Nov. Der Zentralvorstand der Deutschen Volkspartei nahm in seiner heutigen Sitzung mit 206 gegen 11 Stimmen eine Entschließung an, in der die Uebereinstimmung mit der Reichsregierung ausgesprochen wird, daß der staatsrechtliche Zusammenhang des besetzten Gebietes mit dem Reich und den Ländern unverändert bleibt.

Der Zentralvorstand spricht weiter dem Dr. Stresemann das volle Vertrauen aus, nicht der Auffassung Ausdruck, daß schon mit Rücksicht auf die außenpolitischen Beziehungen jede Änderung in der Führung der politischen Geschäfte ausgeschlossen ist, und sieht in der Zusammenlegung der zurzeit das Kabinett stützenden Parteien unter Führung des Reichskanzlers Dr. Stresemann die einzige parlamentarische Möglichkeit, für eine genügende politische Weiterarbeit, solange die Möglichkeit nicht besteht, eine größere Basis für das Kabinett aufzubauen.

Schließlich nimmt der Zentralvorstand davon Kenntnis, daß kein Mitglied der Reichstagsfraktion gemittelt ist, die Person des bewährten Kanzlers irgend welchen Forderungen anderer parlamentarischer Gruppen zum Opfer zu bringen und erwartet von der Reichstagsfraktion, daß sie ihren Führer in seiner Politik restlos unterstützen wird.

Der englische Kohlenkredit der Reichsbahn.

Berlin, 18. Nov. Der Abbruch der Verhandlungen mit den deutschen Kohlenkredit durch die Weimarer Regierung hat in weiten Kreisen lebhafteste Enttäuschung und Beunruhigung hervorgerufen, wurde doch damit die Erwartung nach einer starken Befestigung des unbesetzten Deutschland mit Anordnungen für die nächste Zeit wieder hinfällig. Besonders schwer ist die Enttäuschung bei der Reichsbahn, die geschloffen hatte, durch das Aufgehen der Ruhrkohlenlieferungen endlich eine Erleichterung in dem Bezug der ausländischen Kohlen zu erhalten und damit Devisen zu ersparen. Wenn die Reichsbahn nunmehr für die nächste Zeit mit dem weiteren Bezug englischer Kohle, soweit dies ihre Betriebsführung erfordert, rechnen muß, so wird ihr dies im Augenblick dadurch wesentlich erleichtert, daß es ihr in schwierigen Verhandlungen in London in den letzten Tagen gelungen ist, zu den üblichen Bedingungen von führenden Bergwerkfirmen Englands einen Kredit von drei Millionen Pfund Sterling zur Kohlenbeschaffung zu erhalten, den sie aber nur im Umfang ihres Bedarfs und Anspruchs zu nehmen braucht. Daß für einen solchen Kredit unter den heutigen politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen des Reiches von den ausländischen Geldmännern Garantien verlangt wurden, wird ein jeder verstehen, der das Wirtschaftsleben kennt. Wenn es der Reichsbahn gelungen ist, diese Garantien beizubringen, so dankt sie dies in erster Linie der verständnisvollen Unterstützung der deutschen Industrie unter Mitwirkung des Reichsverbandes der deutschen Industrie und der Bäckerei führender deutscher Banken. Für die Finanzierung des Kredits können von der Reichsbahn von ihrem eigenen Besitz nur ihre angelegenen Braunkohlenfelder in Liebenau in Betracht kommen.

Begnadigung als Geschäft.

Berlin, 18. Nov. Die Blätter melden nach dem „Leipziger Neuesten Nachr.“, daß die Staatsanwaltschaft Leipzig gegen den früheren sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigler ein Verfahren wegen Verletzung im Sinne des § 362 des Reichsstrafgesetzbuches eingeleitet habe. Dr. Zeigler soll seine Stellung als Justizminister seinerzeit dazu mißbraucht haben, Leuten, die rechtskräftig zu Freiheitsstrafen verurteilt worden waren, unter dem Deckmantel der Begnadigung diese Strafen zu erlassen, gegen Entgegennahme von Barzahlungen und von Geschenken. Dr. Zeigler hat die Geschenke zum Teil in seiner Wohnung, zum Teil im Kaffeehaus, ja sogar verheimlicht auf der Straße entgegen genommen. Insbesondere habe er seine Amtskreisen zur Erledigung dieser Geschäfte benützt. Wie dazu erträgnend aus Dresden gemeldet wird, hat sowohl der Justizminister Reu, als auch die Sozialdemokratische Partei es abgelehnt, in das Verfahren gegen Dr. Zeigler einzuschreiten.

Die neue Drohung.

Paris, 18. Nov. Die Vorkonferenz wird am Montag vormittag eine Sitzung abhalten, um eine Entscheidung in der Angelegenheit der Rückkehr des Kronprinzen und der Wiederaufnahme der Militärkontrollen zu treffen. Am Nachmittag des gleichen Tages wird der Militärat in Elsass zusammenzutreten, um die Vorschläge der Vorkonferenz zu prüfen.

Paris, 18. Nov. Nach dem „New York Herald“ dürfte der Gebietsstreifen, den die französischen Truppen faktionsweise besetzen sollen, etwa 100 Quadratmeilen umfassen. Barmen und Elberfeld sollen in das Besatzungsgebiet einbezogen und den Franzosen die Kontrolle zweier Eisenbahnstrecken in der näheren Umgegend der englischen Rhone verpfändet werden.

London, 18. Nov. Das Reutersbüro erfährt aus gut unterrichteten Kreisen, daß die englische Regierung vollkommen bereit sei, bei Deutschland wegen der Rückkehr des vormaligen Kronprinzen und der Frage der interalliierten Militärkontrolle zu protestieren. Großbritannien sei jedoch nicht bereit, einer Protestnote Klauseln beizufügen, die weitere Sanktionen für den Fall androhen, daß Deutschland nicht sofortige Genehmigung gewährt. Die Ansicht in London sei, daß eine Militärkontrolle nur allmählich wieder aufgenommen werden dürfe.

Kein Wille zur Wiederherstellung geordneter Verhältnisse.

Berlin, 18. Nov. Zu der Frage, ob die französische Eisenbahngesellschaft die rheinischen Eisenbahnen wieder in Gang bringen wird, wird von unrichtiger Seite festgestellt, daß die deutsche Reichsbahn alles getan hat, um das Verkehrsleben in den besetzten Gebieten wieder in Gang zu bringen. Die Regie ist nicht in der Lage, den durch die Belegung heruntergewirtschafteten Betrieb von sich aus in Ordnung zu bringen. Deshalb stellen bei den stattgehabten Verhandlungen die französischen Eisenbahngesellschaften Forderungen, die darauf hinauslaufen, daß Deutschland die Kosten für die durch die Franzosen verursachten Verzögerungen tragen soll. Die französische Politik verhindert es, daß Deutschland seine Eisenbahnen übernimmt und mit seinem Personal in Ordnung bringt. Die gestellten Forderungen sowie die Verteilung des Kohlenabkommens durch die Franzosen beweisen, daß Frankreich am Wiederaufleben der Wirtschaft kein Interesse hat.

Auch der Friedhof den Franzosen nicht heilig.

Darmstadt, 18. Nov. Die Franzosen, die schon mehrfach Personen den Zutritt zum Waldfriedhof verweigert hatten, nahmen sechs Personen, die sich zu einer Beerdigung begeben wollten, fest, obwohl die Beerdigung angemeldet und genehmigt worden war. Die Festnahme erfolgte mit der Begründung, daß die Herren als Geiseln bis zur Auslieferung einiger, vor einigen Tagen nach dem unbesetzten Gebiet überführter Marokkaner festgehalten werden würden. Inzwischen sind zwei der Festgenommenen wieder freigelassen worden.

Französische Hezarbeit.

London, 18. Nov. Der Kölner Sonderberichterstatter der „Times“ schreibt: Es bestehen Anzeichen dafür, daß die Franzosen ihr Bestes tun, die Arbeitnehmer gegen die Arbeitgeber aufzuheben. In den Kohlengebieten wurden überall Zettel angehängt, in denen es heißt: Wenn die Arbeiter in diesem Winter hungern und frieren, so liegt es bei den Arbeitgebern, die sich aus Habgier geweigert haben, die Bedingungen, die die Franzosen zur Wiederaufnahme der Arbeit stellen, anzunehmen.

Nationale Selbstbefinnung.

Aus dem Rheintland schreibt man uns: In Paris und Brüssel sieht man mit unverkennbarer Genugtuung, wie sich Deutschland in entscheidender Stunde selbst zerschleht. Nachdrücklich betont die französische und belgische Presse immer wieder, daß im Reich ernte innere Wirren zu erwarten seien, während durch die Einführung der rheinischen Währung an Rhein und Ruhr bereits der entscheidende Schritt von der Verklawung der Wirtschaft zur politischen Vorherrschaft vorbereitet wird. Diese Verschöpfung einer Rentenbank, die mit internationalem Kapital und voller Golddeckung das erste wirkliche wertbeständige Geld im besetzten Gebiet schafft, soll ja im Grunde nur die fortschreitende Verwelschung des ganzen Rheingebietes unter internationalem Schutze durchführen. Das Vorbild des Saargebietes, in dem ebenfalls der Völkerverbund die Entwicklung von produktivem Pfand zum Selbstenhalt der französischen Wirtschaftsgüter schloß und deckte, taucht heute mit ganz besonderer Schärfe auf. Besonders erleichtert aber wird dieser unheilvolle Fortgang eben durch die inneren Unruhen, die uns immer wieder aus Binnendeutschland aus dem Kampf der Parteien und Wirtschaftgruppen entgegen schlagen.

In Frankreich selbst hat man jedenfalls ebenso wenig wie bei den Besatzungsbehörden Verständnis für ein solches Vorgehen, das mit völliger Gleichgültigkeit der außenpolitischen Not des deutschen Volkes gegenübersteht. Immerhin aber freut man sich über die neuen Bundesgenossen, die allenthalben im Reich den französischen und belgischen Wünschen entgegenkommen und deren Vorgehen besser fördern als jeder militärische und wirtschaftliche Eingriff. Selbst der Gedanke einer eventuellen Beteiligung Amerikas an der Unterdrückung der deutschen Selbstbestimmung wurde erregt, seitdem man in Berlin und München, in Dresden und Thüringen dem deutschen Volke den letzten inneren Zusammenhalt zerbricht. Ein im Innern erschüttertes Reich stellt ja die beste Gewähr für Frankreichs Sicherheit dar, sodas nur noch die Reparationsforderungen durchzuführen sind. Mit allem Nachdruck sucht die Regierung Poincarés jede Entscheidung in der Wiederherstellungsfrage hinauszuschieben, um den in Deutschland erwarteten Ereignissen freien Lauf zu lassen. Seit vollen fünf Jahren arbeitet ja die Zeit nur für Frankreich und Belgien, und findet ihre beste Unterstützung im Mangel an nationalem Selbstgefühl, das die Novembertage von 1918 in seinen Wurzeln erschütterte! Trotzdem darf man gerade hier im besetzten Gebiet darauf hinweisen, daß der Druck des Feindes auch den Marxismus der deutschen Sozialdemokratie zu hartem deutschem Nationalbewußtsein umzuwenden vermag. Ein höchst beachtenswerter Artikel Guao Horkenbachs, des sozialdemokratischen Leiters der Rheinisch-Westfälischen Wirtschaftskorrespondenz, weist in dieser Beziehung gerade den Arbeitern an Rhein und Ruhr neue Wege und neue Ziele. Die große tragische Schuld unseres Volkes besteht danach darin, daß man sich in Deutschland nicht freimachen könnte von den Ideologien: Krieg und Revolution sind hinweggebraut, aber geblieben sind die alten Anschauungen, links und rechts, geblieben ist die Illusion, daß man Deutschland mit dem Gedanken aufbauen könne, an deren Volk und Staat zusammengebrochen ist.

Dieses Bild gab der Reichstag, als er sich weigerte auseinander zu gehen, obwohl seine Zeit längst erfüllt war. Statt zu handeln, wurde geredet. Statt Entschlüsse zu fassen, wurde parlamentiert. Statt die Kräfte gegen die außenpolitische Not zusammenzuschließen, setzten die Fraktionshauptidee ihre alten Mühlen in Bewegung. Die Lage ist zu ernst und zu verzweifelt, um nach den bisherigen Methoden die Situation noch meistern zu können. Und das Volk wartet stumm und geduldig, Ratlos und hilflos liehen die Regierenden in den Ministertüren und Parlamenten den Dingen ihren Lauf. Alles hat seine Grenzen. Auch mit der parlamentarischen Politik ist es zu Ende, wenn der Knoten nicht mehr zu entwirren ist, sondern durchgehauen werden muß. Verzweifelt steht sich das Volk nach einem Führer, der stehen muß, nach einer Handvoll Neutenden, die die Energie haben, mit außerordentlichen Mitteln das Außerordentliche durchzuführen. Die politischen Parteien und die Regierung haben gewöhnt mit dem Vertrauen und der Zustimmung des deutschen Volkes! Unten — aus der Masse — wächst etwas heraus, das anders ist als der bisherige Wortlaut der abgefeimelten Parteiprogramme!

Zunächst bei den Arbeitern! Der Arbeiter hat kein Vaterland? Die Epigonenführer haben das ihren Meistern nachgesprochen. Das Wort war schon damals nicht richtig, aber heute ist es zur Lüge geworden. Fragt die Menschen an Rhein und Ruhr und an der Saar, die Heimat und Eigentum, Arbeit und Scholle verlassen haben, ob nicht der deutsche Arbeiter doch bewußt national empfinden gelernt hat. Diese nationale deutsche Grundstimmung wird sich immer stärker durchsetzen, zumal jetzt, wo jeder das harie Heim Poincarés gehört und verstanden hat. Es wird

umständlich sein, gegen das zu agitieren, was den Massen das innerliche Erleben einschmälert hat.

Unser Schicksal aber ist die Wirtschaft. Die Politik durchdringt die Ökonomie, die Wirtschaft soll gewiß unsere Ideenbildung nicht zerschlagen, soll uns nicht verhaften lassen im Materialismus

Sinnweg mit der Unterwirtschaft! Sinnweg mit der Jagdhaftigkeit dort zu wachen, wo Kapital und Besitz leistungsfähig genug sind, herzugeben, was nottut.

Wer nicht arbeitet soll auch nicht essen. Arbeitslosigkeit für den, der arbeiten will und kann! Soziale Hilfe für diejenigen, die am Wege liegen! Uns Arbeitslose oder

Jetzt gilt es mit hartem Griff zuzuwachen. Wer diese Führung übernimmt, muß von allen Hemmungen befreit sein. Dann, aber auch nur dann, wird sich das deutsche Volk mit ganzer Hingabe in die Sache des Vaterlandes stellen und nur dann ist der Wiederaufstieg Deutschlands möglich.

Einwas Neues für Frankreich und die übrigen Nationalstaaten im Osten und Westen freilich bietet dieser lauffähige Ausruf nicht. Insbesondere in Frankreich betrachtet man vollkommen verständnislos die inneren Kämpfe, die dem Feinde den Weg zum Einmarsch ins Reichsgebiet weisen.

Im Bild des Gegners sehen wir neidvoll, was nationale Selbstbestimmung bedeutet. Mehr denn je vermessen wir sie heute drücken im Reich und fordern und verlangen sie von uns.

Wunder des Mikroskops.

Von Dr. G. Unger.

Die deutsche technische Wissenschaft, die sich mit der Beherrschung des Mikroskops befaßt, steht vor der Erschließung neuer winziger Wunderwelten, deren Vorhandensein noch vor kurzem uns Reich der Fabel gebührte.

Wie dem Arzt und Forscher in dem Zoologen, dem Botaniker, ja selbst dem Kriminalisten das Mikroskop unentbehrlich geworden. Aber was bedeutete die bisher mögliche 800fache Vergrößerung kleinerer Dinge und Lebewesen! Rag hier die Grenze, über die hinaus kein forscherndes Volk und keine technische Listkraft mehr dringen konnte?

Neue Aufschlüsse sollten erst dem Ultramikroskop vorbehalten bleiben. So sollte man, den immer noch unbekanntem Erzeuger der Materie als ein ultramikroskopisches Lebewesen entdecken zu können und viele andere Krankheitserreger mit ihm.

Jetzt sind die Vorwerke in Venedig unter Leitung Professor Dr. Sedentoff auf neuen Wegen zu wahrhaft unglaublichen Erfolgen gekommen, deren Wichtigkeit und Bedeutung in den Augenblick überhaupt noch nicht annähernd abschätzen läßt.

Durch Verwendung der neuen Mikroskoplinsen ist es gelungen, alle die Vorwerke zu erringen, die das Ultramikroskop nur versprochen. Das

Die Lage in der Pfalz.

1. Ludwigshafen a. Rh., 19. Nov. Die Lage in der Pfalz spitzt sich immer mehr zu. Oberregierungsrat Jakob, der die Geschäfte linksrheinisch weiterführen soll, ist im Auto des Delegierten von Ludwigshafen weggeführt worden.

Ein Abkommen der Gemischten Fabriken in Orléansheim mit den Franzosen.

Paris, 18. Nov. Nach einer Havasmeldung aus Koblenz ist von der Griechem Elektrou und den zu der Interessengemeinschaft gehörenden Werken in den besetzten Gebieten am 14. November eine provisorische Abmachung mit der Rheinlandskommission getroffen worden.

Arbeiterfrage und Rheinlandfrage.

Köln, 18. Nov. In den letzten Tagen abgehaltene Versammlungen sämtlicher führenden Persönlichkeiten des Deutschen Gewerkschaftsbundes (schriftlich) des besetzten Gebietes haben nach eingehenden Beratungen der gegenwärtigen politischen Lage eine Einschließung angenommen, in der bedauert wird, daß es noch immer nicht gelungen sei, die zwischen den Völkern Europas bestehenden Differenzen auf dem Wege der Verständigung und des Ausgleichs zu beseitigen.

Die Schaffung einer rheinischen Notenbank.

Paris, 18. Nov. Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf ist gestern in Köln von neuem über die Schaffung einer rheinischen Emissionbank verhandelt worden. Die Rheinlandskommission sei durch den Vetter ihrer Abgangsberechtigten vertreten gewesen.

Die Verhandlungen mit der Regie.

Paris, 18. Nov. Die Agentur Havas berichtet aus Mainz, daß dort eine technische Konferenz zwischen den französisch-belgischen Regiebehörden und den Vertretern der deutschen Eisenbahnverwaltung begonnen hat.

Vor Wiederaufnahme des Verkehrs nach Offenburg?

Das „Offenburger Tageblatt“ meldet: Die Verhandlungen bezüglich der Anbahnung der Eisenbahn dürfen Samstag vormittags zu Ende gehen. Das Reich ist mit den Bedingungen der Regie nunmehr grundsätzlich einverstanden.

Die Folgen der Verkehrsperre Offenburg - Littenweiler.

Die europäische Fahrplankonferenz, die vom 5. bis 10. November in Nizza stattfand, hat bezüglich der Fahrpläne des Orient-Express ein positives Ergebnis erzielt.

Gegen das Hochtreiben der Goldmarkpreise.

Berlin, 18. Nov. Der Inhaber der vollziehenden Gewalt, General der Infanterie v. Seelitz, richtete an die Bezirkskommandeure folgendes Schreiben: Die Währungsirren haben besonders in den letzten Tagen zu einem Hochtreiben der Goldmarkpreise geführt, das viele Kreise aufs tiefste unruhigt.

Zwei weitere Opfer des Cannstatter Eisenbahnunglücks.

Stuttgart, 19. Nov. Das schwere Eisenbahnunglück bei Cannstatt hat jetzt noch zwei weitere Opfer gefordert. Der schwerverletzte Lokomotivführer Julius Dallmer von Kornwestheim ist im Laufe des gestrigen Tages seinen Verletzungen erlegen.

Eine Betriebsgemeinschaft zwischen Bahn und Post.

Berlin, 18. Nov. Im Interesse einer wirtschaftlicheren Gestaltung des Post- und Eisenbahndienstes sind seit längerer Zeit Verträge im Gange, die dem Vorgehen in Süddeutschland folgend, auf eine Zusammenlegung von Dienstgeschäften der Post- und Eisenbahnverwaltung hinführen.

gabe der Rentenmark ab besonders nachdrücklich gefordert wird. Ich bitte die Militärbehörden, dieser Angelegenheit besondere Aufmerksamkeit zu widmen und die Verordnungen der Landesregierungen und Verwaltungsbehörden tatkräftig zu fördern sowie für die Befreiung der Schuldigen die ganze Vollmacht der vollenziehenden Gewalt einzusetzen.

Keine Neubeschreibung von Papiermarken.

Berlin, 18. Nov. W.T.B. meldet: Mit dem Erscheinen der Rentenmark erreicht die Disinflation durch das Reich, die bisher die Quelle der Inflation bildete, ihr Ende.

Goldhölzer im Bergbau.

Berlin, 18. Nov. Im Bergbau wurden für die Lohnwoche vom 12. bis 19. November die durchschnittlichen Tariflöhne festgesetzt. Sie betragen in Goldmark für den Ruhrbergbau 4.20 Mk.

Deutsches Reich

Verhaftung von Hitlerleuten in Tirol.

Innsbruck, 18. Nov. Den Blättern zufolge wurden von der hiesigen Kriminalpolizei drei an dem Aufbruch in München beteiligte geweseene Führer der Hitlergruppen verhaftet.

Die Erkrankung Dr. Wirths.

Berlin, 18. Nov. Wie das „Berl. Tageblatt“ erfährt, hat sich das Befinden des früheren Reichszanlers Dr. Wirth gestern Abend nicht erheblich geändert.

Eine Betriebsgemeinschaft zwischen Bahn und Post.

Berlin, 18. Nov. Im Interesse einer wirtschaftlicheren Gestaltung des Post- und Eisenbahndienstes sind seit längerer Zeit Verträge im Gange, die dem Vorgehen in Süddeutschland folgend, auf eine Zusammenlegung von Dienstgeschäften der Post- und Eisenbahnverwaltung hinführen.

Prinzip der einseitigen Beleuchtung beim Ultramikroskop ist aufs genaueste ausgearbeitet worden, indem jetzt die größte Zahl der einfallenden, führenden Strahlen abgeblendet wird.

Wir brauchen es also der Phantasie eines Utopikers nicht mehr zu überlassen, unerbörte Entdeckungen vorauszusagen es wird genug des Unerhörten geben, was sich jetzt mit einem Schloß dem Wissensburge darbietet.

Eine wesentliche Vervollständigung des mit der Akzimtblende arbeitenden Mikroskops ist der von Dr. Betekli konstruierte Mikromanipulator, der einen geraden fabelhaften Umgang mit den allerfeinsten Lebewesen gestattet.

Das neue Jahrhundert des Menschen wird einen neuen Sinn bekommen. Wir werden mit kosmischen Ziffern rechnen, im unendlich Großen wie im unendlich Kleinen.

Am Schiedrotfrieder See.

Erinnerung an Alberta von Freiburg.

Frühling. Goldene Friedenstag. Wir waren jung und wunderlustig. Eine künstliche Insel im See, die durch den Südwinden von monatlichen schon durch den M.T.B. hier geplant und die Nacht vom Samstag zum Sonntag fand uns unterwegs nach Colmar um von dort nach Urtels zu gelangen.

toße indes ohne Aufstören und so mußten wir wieder hinaus, denn am Abend sollten wir drinnen in Meßgeral in der Ferber sein.

Am Schiedrotfrieder See steht eine Hütte, in der wir ein wenig Atem schöpfen wollten. Schon hatte eine Heiliggeistigkeit sich dorthin gesellig und eine Dame in leichtem Sommerkleid, für solch ein Wetter höchst ungeeignet, hand

„Gut mal hin.“ sagte einer von uns, „ich glaub, daß ich d' Alberta von Karlsruhe!“ Und richtig. Es war tatsächlich die Erzellen von Freiburg, die wir als Karlsruher vom Sehen kannten.

Wir spannten das rote Ding sofort auf, und es blieb der einzige lichte Punkt bei jenem trostlosen Abstieg. In der „Somme“ in Meßgeral ging am Abend hoch her, wir wollten doch etwas von den Pfingstfeierlichkeiten haben.

Wir spannten das rote Ding sofort auf, und es blieb der einzige lichte Punkt bei jenem trostlosen Abstieg. In der „Somme“ in Meßgeral ging am Abend hoch her, wir wollten doch etwas von den Pfingstfeierlichkeiten haben.

Theater und Musik

Der Bannreiter Festspielplan für 1924 ist jetzt festgesetzt; es werden gespielt: am 22. Juli die Weisthater; am 23. Juli Parfall, am 25. Juli Weingard, am 26. Juli die Walküre, am 27. Siegfried, am 29. Ötternbännerung, am 31. die Weisthater, am 1. Aug. Parfall, am 4. Aug. Parfall, am 5. Aug. die Weisthater, am 7. 8. und 10. Aug. wieder Parfall, am 11. Aug. die Weisthater. Der zweite Ring fällt in die Tage vom 13. bis 17. Aug. Am 19. Aug. werden zum letztenmal die Weisthater, am 20. Aug. Parfall aufgeführt.

Die Leipziger Opernkritik ist beendet. Nachfolger von Oberdirektor Prof. Otto Lohse wird der Oberregisseur Dr. Otto Ehrhardt vom Städtischer Landesopertheater, dem als erster Kapellmeister mit dem Titel Generalmusikdirektor Gustav Brecher beiseitegeben wird.

Max Reinhardt hat sich mit seiner Truppe an Bord der „Antonia“ in Cherbourg nach New York eingeschifft, wo er am 9. November eintrifft. Er wird im Century-Theater das „Mirakel“ und Offenbachs „Orpheus in der Unterwelt“ aufführen.

Der „Gewinn-Vortrag“ bei Vorzahlungen auf die Körperschaftsteuer.

Von der Steuerabteilung der Handelskammer Karlsruhe geben uns nachstehende Ausführungen zu: Die Vorauszahlungen auf die Körperschaftsteuer berechnen sich stets nach dem Bilanzmäßigen...

schlechte Verhältnisse der Kommission von Bretten mit einem zahlreichen Erkennungsdienst von Kriminalbeamten und Polizeihunden konnte bisher keine Feststellungen machen...

Durlach, 19. Nov. Der 18 Jahre alte Postkellner Gustav Kunkmann von Durlach wurde wegen zahlreicher Verbrechen beim hiesigen Postamt von der Gendarmerie verhaftet.

Ettlingen, 19. Nov. Zu unserer letzten Notiz über die Krise in der hiesigen Industrie geht uns die Mitteilung zu, daß bei der Ettlinger Spinnerei und Weberei eine Schließung des Betriebs nicht in Erwägung gezogen wurde.

Vom Feldberg, 18. Nov. Die dem Besitzer des Feldberger Hofes gehörige Jagdmatte, die in den Kreisen der Schwarzwaldbewanderer weithin bekannt ist, ist ein Raub der Flammen geworden.

Glöck, 18. Nov. Eine reiche Beute erzielte die hiesigen Jagdpächter. Bei einer Treibjagd im Bezirk Nögel wurden 14 Nebe, 10 Hahn und 1 Fuchs erlegt.

Reichen (h. Heideberg), 19. Nov. Am Samstag nachmittag entstand an einem Grundstück in der Wehlingerstraße ein Brand, durch den zwei achtjährige Jungen im Schuppen ein Feuer machten.

Meersburg, 19. Nov. Der Gendarmerie ist es gelungen, die Täter der letzten Diebstähle im Hotel „Seehof“ und in der Brauerei „Schützen“ in der hiesigen Stadt, die die Bevölkerung sehr beunruhigt hatten, in Friedrichshafen zu ermitteln und festzunehmen.

Aus dem Stadtkreise

Straßenbahnverversammlung.

Man schreibt uns: Auf Veranlassung der Freien und Christlichen Verkehrsorganisation der Straßenbahner fand am Samstag eine gemeinsame Versammlung der Fahrbediensteten statt...

Gew. Sekretär Fehder über besonders kritisch dahingehend, daß man zu viel Juristen und zu wenig Praktiker in der Verwaltung sitzen habe.

Die am 17. November im Wohlfahrtsraum der Stadt. Straßenbahnbesitzer vollzählig besuchte Versammlung des Fahrpersonals beauftragt die aufständigen Organisationen, sowie den Fahrbediensteten...

dienstleistungsausübung, sofort die nötigen Schritte zu unternehmen, um den fortwährenden Betriebserschütterungen und den daraus folgenden Entlassungen, welche nicht im Interesse der Stadt und des Betriebes liegen, ein Ende zu machen.

Der Ankauf von Reichsbanknoten durch die Reichsbank erfolgt vom 19. d. M. ab bis auf weiteres zum 200milliardebisachen Betrage des Notenverlezes.

Notenbörse. Es wird wiederholt darauf hingewiesen, daß unbedingt bei jeder Fortsetzung außer der Eintrittskarte auch die Notenbörse vorzulegen ist.

Die deutschen Segelfluggesellschaften 1923. Wir verweisen nochmals auf den heute in der Technischen Hochschule stattfindenden Vortrag über die deutschen Segelfluggesellschaften 1923.

Die 100 Billionen Marknote, die am 10. Oktober ausgegeben wurde, ist auf weissem Papier gedruckt. Das rechteckig im Papier eingeformte fortlaufende Wasserzeichen stellt Michelbäcker in ornamentaler Verarbeitung dar.

Vertrauenspersonen. In den letzten Tagen hält eine Frauensperson in hiesiger Stadt Kinder an mit der Anforderung, in ein Haus zu gehen und im vierten Stock ein Kleid zu holen.

Postalisches. Mit sofortiger Wirkung werden die Vergütungen für unversicherte Wertpapiere auf 5 Billionen, für die versicherten Wertpapiere sowie für die Zulassung des Blei- und Stahlblechgeschäftes bei versicherten Wertpapieren auf 1000 Billionen Mark festgesetzt.

Ein Sturm jagt die Welt. Wie wir alljährlich die Spätherbststürme kennen. Draußen stößt der Wind, der große Einmale, der Unbekannte, der von weit herkommt, aus fremden, fernen Ländern.

Alle hundert Jahre muß ein Krieg das Uhrwerk der Geschichte richtigstellen, sagt Bismarck. Wie ein Kassensowort, lahl und bang klingt dieser Satz.

Die Orientierung ist uns verloren gegangen. Die Welt zeltlos in unseren Augen. Wir vergessen das Datum, die Stunde im Dazwischen der Ereignisse.

Vorkaufleistungen und Zahlungen vor der Gütschrift der Scheide ganz abgelehnt. Besagten w. den: eine Schneiderbesehran von Budan, die auf dem Wochenmarkt hier verlor, Ma. besucherinnen die Geldmappen zu ent. end n, ein Tagelöhner von Argheim und ein Schiffer von Wörth wegen schweren Diebstahls, eine Tagelöhnerbesehran wegen Beihilfe zum Diebstahl, ein Former, eine Händlerin und ein Tagelöhner von hier wegen Begünstigung, eine Räherin von hier, die die hiesige Staatsanwaltschaft wegen Diebstahls suchte, ein Dienstrecht von Gernsbach, der von der Staatsanwaltschaft Mannheim wegen Betrugs ausgeschrieben war, ein vom Volksgericht zu Würzburg gesuchter Kaufmann von Derbolzheim und ein Schuhmacher von Bergabern wegen Diebstahls.

Vom Wetter. Voraussichtliche Witterung. Noch vielfach wolfig, teilweise weitere Niederschläge, im Gebirge in Schnee übergehend, nachst, westliche bis nordwestliche Winde.

Tagesanzeiger

Montag, den 19. November 1923. Bad. Landestheater: Hamlet. Prinz von Dänemark. abends 7 bis 11 Uhr. Sionistische Ortsgruppe Karlsruhe: Versammlung im Vereinslokal, Herrzentraße 21, abends 8 Uhr. Lichtbildervortrag: Die deutschen Segelfluggesellschaften 1923, abends 8 Uhr, Techn. Hochschule, Wald-Bau-Saal.

Schlüsselzahlen des 19. Novemb.

fämliche unverändert.

Badisches Landestheater. Montag, den 19. November 7 bis gegen 11 Uhr Sp. 1 3.0 Volkskassette L. 5 Hamlet, Prinz von Dänemark. Techn. Hochschule Masch.-bau Saal Die deutschen Segelfluggesellschaften 1923 Lichtbilder Vortrag von Dr. Ing. Eisenlohr Montag abend 8 Uhr. Unkostenbeitrag 20 Goldpf. Karlsruher Luftfahrtverein (E. V.) 2 leere Zimmer von Wandbeamer in Stadtmittelpunkt, bald verlegt. Guter Preis. Ang. unter Nr. 6886 i. Tagl. 1. erbet. Melisse-Juicer liefert Edmund Schmitt, Geinstr. 5 Tel. 4348. Tapeten! Neuesten 1923-25. Reichhaltige Auswahl von den einfachsten bis hochwert. Muster. H. Durand Douglasstr. 26. Tel. 2495 hinter der Hauptw. Neb. räumliche von Tapetenarbeit. Lager in Matten und Kissen.

Henko zum Einweichen der Wäsche! Henko Henkel's Wasch- und Bleich-Soda. Seit Jahrzehnten bewährt!

Die Jahreszeiten der Ewigkeit.

Von Marie Holzer (Zusdruck). Die Jahreszeiten gehen in den Kinderjahren an uns vorbei wie bunte, farbige Bilder. Man plätscht die ersten Blumen mit demselben Jubel in der Seele wie man dem ersten rotwangigen Apfel nachjagt, wie man die erste goldglänzende Kastanie lüßt im mild und traurig raschelnden Blätterewispel des Herbstes.

vergehen. Sehen wir Menschen kommen und sterben. Sehen und fühlen wir, wie manchen müde einsinken im Herbst oder im Frühling, weil die Sonne nicht kommen mag, so lange, lange auf sich warten läßt. Aber wie vielfältig das Leben des einzelnen, wie ungleich der Jahreszeiten Farbung, so schillernden Glanz haben die Jahreszeiten der Ewigkeit. Jahrlaufende zogen vorbei und weitere Jahrlaufende präbt der arbeitsende Menschengeist aus dem Dunkel der Vergangenheit, und doch ist Ewigkeit ein dunkles Wort, dessen Verständnis uns ewig verschleiert bleiben wird.

Ein Sturm jagt die Welt. Wie wir alljährlich die Spätherbststürme kennen. Draußen stößt der Wind, der große Einmale, der Unbekannte, der von weit herkommt, aus fremden, fernen Ländern. Der ruhelose Gast, dem man nirgend, nirgend eine Wohnstätte gönnt, der ewige Jude, der heimtätig durch die Welt geht seit Ewigkeiten und bis in alle Ewigkeit. Und die Bäume erschauern und die Blumen erzittern und die Blätter sinken lautlos zur Erde, und er jagt weiter über Milliarden frischer Gräber zu neuen Niederlagen, zu neuen Siegen. Und wir sehen dem alten zu viele, viele Male und unter Herz bleibt ruhig, nur ein mildes Rächeln der Resignation umspielt mancher Lippen. Wir wissen, es kommt der Tag, wo auch uns der Herbststurm fassen wird oder ein Frühlingmorgen, an dem die Sonne nicht scheinen mag.

Dorchen auf seines Geistes dunkle Bilder, und als er dann des Rätsels Lösung gefunden zu haben glaubte und an die alte Klosterpforte pocht, öffnet ein Fremder und schüttelt den Kopf, auch als er seinen Namen nennt, dreihundert Jahre hieß kein Brud. r so und erst die alten halbvergessenen Klosterbücher erzählen von seinem Verschwinden vor vielen hundert Jahren. Er hatte gedacht und gegrübelt und tanzend Jahre sind ihm wie ein Tag gewesen und dann ein Tag wie tausend Jahre. Der Lauf eines Menschenlebens ist so kurz, die Tage schwinden immer schneller und schneller je älter man wird, sagte mir unlängst eine ganz alte Dame. Es ist im Leben diese psychische optische Täuschung wie bei einem Spatiergänger. Der Weg dauert doch ewig, wo uns Pengierde oder klopfende Erwartung geleitet, unendlich lang. Immer neue Eindrücke, immer neue Gestalten treten in die Erscheinung. Später grähen uns überroll vertraute Säuer, die alte Archimedesische lächelt ihr, ältliche Willkommen, die Baum- und Sträucherwand rücken uns zu, der Gartenzaun mit den Sträuhern dahinter, die sich im Winde ducken, ist unser Freund geworden. Der Jahre Zahl ist also kein absoluter Maßstab für eines Lebens Länge. Denn je kürzer der Weg, der uns zu jenem Dunkel führt, das wir Ewigkeit nennen, desto schneller fliehen die Tage.

Turn- und Sport-Zeitung

Klubwettkampf Karlsruher Schwimmverein gegen 'Neptun' Karlsruhe.

Der Schwimmsport hat sich in Karlsruhe eine feste Anhängererschaft gesichert. Es bedarf nicht immer auswärtiger Mannschaften als Zugnummern, der Klubwettkampf der beiden Karlsruher Schwimmvereine schuf ein bis auf den letzten Platz volles Haus und brachte über alles Erwarteten spannenden Kämpfe. Der lokalportliche Ehrgeiz erwies sich als stark ansehnlicher Faktor, der die Sportler zur Einsetzung ihres ganzen Könnens und zur äußersten Anstrengung antrieb. So wurde der aus der Not der Zeit geborenen Veranstaltung ein volles Gelingen beschieden. Beide Vereine scheinen ihr Hauptaugenmerk auf die Jugend zu richten; diese muß sich nicht nur in äußerst scharfen, sondern auch schönen und spannenden Kämpfen bei anerkanntwertigen Leistungen; ein vielversprechender Nachwuchs, der das Ansehen des Karlsruher Schwimmsports zu erhöhen in der Lage ist. Eingangs des Programms begrüßte der Revuevorstand Pulvermüller die das Bierordnende Sportgemeinde. Zunächst dankte er dem Karlsruher Schwimmverein, der den Austrag des Kampfes ermöglichte; es sollte kein Kampf im Sinne des Wortes sein; der Zweck, beide Vereine einander näher zu bringen und die Freundschaftsbände enger zu knüpfen. Der Bericht zeigte, daß der Schwimmsport in Karlsruhe guten Boden hat. Ueber den Wert des Schwimmens wollte er sich nicht weiter äußern, er sei allen wohl bekannt. Eines nur: Der Schwimmsport sei das beste Mittel, den deutschen Volkstand zu kräftigen und zur Gesunderhaltung mitzuwirken. Das Motto sei: Disziplin und Moral, gerade diese beiden seien in der heutigen hiesigen und traurigen Zeit bitter nötig. Nicht nur in körperlicher, sondern auch in geistiger und sittlicher Hinsicht müsse Jugendarbeit geleistet werden. Mit einem „Gut Nacht“ auf den Schwimmsport schloß der Redner. Das sportliche Programm sah nicht nur Wettkämpfe, sondern auch Schau- und Unterhaltungsschwimmen vor, die alle vom festgebenden Verein „Neptun“ dargeboten wurden. So war zwischen die einzelnen Wettkämpfe ein Vöfischschwimmen für Knaben, ein Mädchenschwimmen, ein Reigenchwimmen, ausgeführt von 12 Jugendmitgliedern, ein Schau-springen, ein ins Humoristische fallende Hindernis- und Kleider-schwimmen eingeschoben. Die Schwimmkämpfe erfolgten nach Punktverteilung dergestalt, daß der Sieger 4 Punkte, der zweite 2 Punkte zugebrochen erhielt. In den Wettkämpfen blieben beide Vorkämpfer punktgleich; erst die letzte Programmnummer, das Herren-Wasserballspiel gab den Ausschlag, bei dem Karlsruher Schwimmverein mit nur 2 Punkten Vorsprung Klub-spielführer wurde. Die beiden Wasserballspiele bildeten den Höhepunkt der Veranstaltung. Sie standen unter der trefflichen und energischen Leitung des Herrn Kästner-Förzheim. Es waren zwei prächtige Spiele, die einen ungeheuren sportlichen Reiz bereiteten, den besten Eindruck hinterließen und bei manchem Zuschauer den Wunsch auslösten, daß sie dem Fußball als Vorbild dienen sollten.

Schwimmkämpfergebnisse: Punkte K.S.V. Nept.

Jugendtagel, 4 mal 2 Bahnen . . .	4	2
Zeit: 2,41,1; 2,46,1.		
Herrenlagel, 4 mal 2 Bahnen	4	2
Zeit: 2,26,1; 2,36.		
Damenlagel, 4 mal 2 Bahnen	2	4
Zeit: 3,13; 3,17.		
Jugendtagel, 4 mal 2 Bahnen	2	4
Zeit: 2,31; 2,32.		
Bellebigtagel, 10 mal 2 Bahnen (5 Herren, 5 Jugendschwimmer)	4	2
Zeit: 6,44; 6,14.		

Der Millionengarten.

Roman von Reinhold Erntmann.
(158) — (Madonna verboten)

Einer der Schreiber übergab dem Rechtsanwalt einen Brief.

„Das Dienstmädchen des Herrn Kasza hat ihn toben gebracht. Es wäre sehr dringend.“

Madelung zerris den Umschlag und las:

„Gehört Herr Rechtsanwalt! Ich fühle mich an diesem Morgen nicht gesund genug, um an meine Arbeit zurückzukehren, und ich werde mich voraussichtlich nie mehr gesund genug dazu fühlen. Noch vor einem Jahre, ja, noch vor wenig Wochen wäre das für Sie ohne Zweifel ein empfindlicher Verlust gewesen, denn bedeutet es nichts mehr. Denn ich vermute, daß Sie Ihre Praxis so bald als möglich an einen geeigneten Kollegen abgeben und sich von jeder Anwalts-tätigkeit zurückziehen werden. Einzig auf diese Art können Sie dem vernünftigen Spruch des Landesgerichtshofes nachkommen, der Ihren Namen aus der Liste der deutschen Rechts-anwälte tilgt. Und dort hegt man, wie ich aus sicherer Quelle weiß, den Wunsch, einen öffentlichen Stand zu vermeiden zu sehen, der in den Augen des Publikums nicht nur Sie selbst, sondern gewissermaßen unsere ganze Rechtspraxis beschuldigen würde. Wenn Sie jetzt freiwillig den erlösenden Entschluß fassen, wird man Ihnen sicherlich goldene Brücken bauen. Für den Kampf, auf den Sie es annehmen lassen wollten, sind Sie nicht gerüstet, moralisch so wenig wie körperlich — das dürfen Sie mir glauben. Daß Ihr Schicksal unabwendbar war, wußte ich seit langem. Deshalb ist dieser Überzeugung Ihnen gegenüber nicht früher Ausdruck gab, dürfen Sie mich nicht fragen. Genug, daß sich

Damenbrustkastel, 4 mal 2 Bahnen	2	4
Zeit: 3,18; 3,26.		
Jugendwasserball, 1:1 Tore . . .	3	3
Herrenwasserball, 5:1 Tore . . .	4	2
Ergebnis: 25	23	—1.

Der Fußball des Sonntags Bezirksligaspiele.

K.C. Mühlburg — Heilbronn 0:0.

Mühlburg lag in der ersten Viertelstunde meist im Angriff und schuf gefährliche Situationen vor dem Heilbronner Tore; einige gute Torsehensheiten wurden jedoch verstoßen. Infolge Verletzung scheid Mühlburgs Mittelstürmer aus, so daß der Kampf mit 10 Mann bis zum Schluß durchgeführt werden mußte. Damit war Mühlburgs Stokkraft gebrochen. Heilbronn verlor die mit aller Energie die Führung an sich zu reißen, die Verteidigung der Einzel-mitteln war aber auf voller Höhe und wählte die Angriffe immer rechtseitig zu vereiteln. Halbzeit 0:0.

Auch in der zweiten Spielhälfte konnte Heilbronn zu keinem Erfolge kommen; was Mühlburgs glänzenden Verteidigern durchging, wurde eine sichere Beute des Torwarts, denen Mühlburg auch das unentschiedene Resultat und damit die Rettung des einen Punktes zu danken hat.

Mühlburgs alte Herren gewannen gegen H.G. Baden-Baden mit 5:1 Toren.

Die auswärtigen Spiele der Bezirksliga brachten folgende Resultate:

F.C. Forzheim gewinnt gegen Feuerbach mit 2:1 und F.C. Freiburg gegen Stuttgarter Sportklub mit 6:3 Toren.

Stand der Bezirksliga:

Alders	7 Spiele	12 Punkte	17: 6 Tore
Forzheim	8 Spiele	13 Punkte	21: 8 Tore
Freiburg	8 Spiele	11 Punkte	21: 14 Tore
Stuttgarter Sp.	8 Spiele	7 Punkte	15: 16 Tore
Mühlburg	8 Spiele	7 Punkte	9: 13 Tore
Heilbronn	8 Spiele	6 Punkte	11: 19 Tore
Phönix	7 Spiele	4 Punkte	6: 10 Tore
Feuerbach	8 Spiele	2 Punkte	4: 21 Tore

Freispielspiele.

F. C. Frankonia Karlsruhe — Karlsruher Fußballverein 0:0.

Nun liegt auch dies schon lange mit größter Spannung erwartete große Treffen hinter uns. Da beide Gegner bis jetzt alle Spiele gewonnen hatten, sollte dieses Spiel die Entscheidung bringen, wer die Tabellen Spitze einzunehmen berechtigt ist. Eine unübersehbare Menschenmenge, etwa 5000 bis 6000 Personen, war Zeuge dieses Treffens. In dankenswerter Weise hatte die Leitung des F. C. Frankonia eine Anzahl Privatenwagen um das Spielfeld herum aufgestellt, um dem Publikum Gelegenheit zu geben, das Spiel gut verfolgen zu können; außerdem benutzten viele Hunderte den anliegenden Bahndamm zur besseren Sicht. Vor Spielbeginn wurde dem Mittelkäufer Didermann von der Frankonia für sein heute absolviertes 300. Wettkampf ein Blumengebilde überreicht.

Das sehr gut geleitete Spiel, wie es selten schöner und einwandfreier gesehen wurde, litt sehr unter dem schlüpfrigen Boden und stellte an die Ausdauer der Spieler die stärksten Anforderungen. In höchstem Tempo wanderte der Ball von einem Tor zum andern, die heftigsten Hintermannschaften hatten oft Gelegenheit, sich in bestem Maße zu zeigen. Alle Angriffe wurden immer wieder abgewiesen.

In der zweiten Spielzeit schien es, als sollte K. F. V. die Führung in die Hand bekommen, aber nur kurze Zeit dauerte das Drängen, F. C.

Frankonia griff immer häufiger und heftiger an, mehrere Eckbälle brachten das Tor von K. F. V. in größte Gefahr. Nach kurzer Zeit war das Spiel wieder ausgeglichen, ohne daß es einem der beiden Gegner gelungen war, ein Tor zu erzielen. Wohl war das Zusammenpiel bei K. F. V. genauer und präziser, aber die Angriffe des Sturmes von Frankonia waren durchschlagkräftiger und gefährlicher. Selbst noch in den allerletzten Minuten vor Spielstuf kamen beide Tore in Gefahr. Doch ohne jeden zählbaren Erfolg endete das Spiel, daher jedem der gleichwertigen Gegner einen Punkt bringend, so daß die Frage der Vorrangschafft immer noch ungelöst bleibt.

Germania Durlach — F. V. Karlsruhe 2:4 (0:0).

Das überraschendste Treffen lieferte ohne Zweifel F. V. Karlsruhe, der die auf eigenem Plage liegende Germania-Mannschaft glatt mit 4:2 besiegte. Durlach erschien mit Ersatz für Stolz, Krieger und Pous, und die Ausichten auf Sieg waren daher von vornherein nicht die besten. F. V. legte aber auch heute einen lobenswerten Eifer an den Tag, der gepaart mit Energie, ihm den wohlverdienten Sieg einbrachte. Vor der Pause lieferten sich die beiden Mannschaften ein gleichwertiges Spiel, ohne daß vorein von einer Seite ein Erfolg erzielt werden konnte. Torlos geht es in die Pause. Schon acht Minuten nach Wiederbeginn kann der Mittelkäufer Durlachs einen Fernschuß anbringen und somit in Führung gehen. Mächtig wird nun beiderseits gearbeitet, die Gesamtleistungen von F. V. sind aber besser und er kann innerhalb weniger Minuten viermal erfolgreich sein. Durlach erzielt nur noch ein zweites Tor durch Elmeyer.

F. V. Karlsruhe hat verdient gewonnen. Die Mannschaft besitzt keine überlegenden Kräfte, aber in jedem einzelnen Spieler steckt der Wille zum Sieg. Dieser Geist hat der Mannschaft die beiden wertvollen Punkte gebracht. Einen zu loben siehe den andern zuzuschauen.

Durlach enttäuschte durch seine schwankenden Leistungen. Wenn auch durch Erfolg geschwächt, hätte eine derartige Ueberumpelung der gesamten Hintermannschaft, die in wenigen Minuten die Entscheidung brachte, nicht vorkommen dürfen. Müller im Tor verlagte auch im gegebenen Moment. Von den Käufern war der rechte sehr schwach. Im Sturm fiel die Mitte fast ganz aus, vor allem fehlte die überflüssige Ballverteilung nach den Flügeln.

Durlachs zweite Mannschaft gewann gegen F. V. zweite mit 4:0.

F. V. Gröbtingen — Beiertheim 2:3 (Halbzeit 0:2).

Beiertheim kann nach etwa 20 Minuten das erste Tor erzielen, nachdem Gröbtingen kurz vorher einen wegen Sünde verhängten Elfmeter verstoßen hatte. Nach längerer Zusammenkunft kam Beiertheim bald darauf zum zweiten Tor. Nun übernahm Gröbtingen die Führung, doch blieben die gefährlichen Vorstöße unmöglich erfolglos. Halbzeit 0:2. Nach Feldwechsel waren beide Mannschaften sehr erregt. Beiertheim erhob sich nach vierstündigem Spiel durch Strafstoß seinen Vorsprung auf 3:0. Der Gegner erzielte durch überraschendes, energieloses Aufpassen bald darauf durch Kopfschuß des Halbtorwarts das erste, fünf Minuten vor Schluß das zweite Tor. Der einwandfreie Schiedsrichter hatte das Spiel in seinen Händen.

Freispielspieltabelle.

Frankonia	8 Spiele	15 Punkte	24: 6 Tore
K.F.V.	7 Spiele	13 Punkte	21: 10 Tore
Durlach	9 Spiele	12 Punkte	23: 14 Tore
F. V.	9 Spiele	8 Punkte	18: 24 Tore
Gaggenau	7 Spiele	6 Punkte	18: 20 Tore
Beiertheim	9 Spiele	5 Punkte	14: 27 Tore
Rastatt	6 Spiele	3 Punkte	6: 19 Tore
Gröbtingen	9 Spiele	2 Punkte	10: 29 Tore

Privatspiel F. C. Phönix — Sp. V. Baden-Baden 1:0 (Halbzeit 0:0).

Ein zehmes Spiel führten am Sonntag mittag obige Gegner auf dem Stadionplatze Waldpark vor. Die erste Spielhälfte verlief ziemlich ausgeglichen, wenn auch Phönix zahlreichere Torgelegheiten herausspielte, aber Dank der guten Wehr der Tormächter der Baden-Badener resultierte verlor. In der Pause machte sich die Ueberlegenheit der heimischen noch mehr geltend und schon 10 Minuten stand das Spiel 1:0 für Phönix. Der Einfallströmmer veranlaßte eine Platzdirekt aus der Luft zum ersten und einzigen Tor. Trotz vieler Chancen und zahlreicher Eckbälle blieb es bei diesem Resultat, auch ein zweites wiederholter Elmeyer zugunsten von Phönix wurde guterleiert darüber geschossen, so daß das Spiel mit dem knappen 1:0-Siege zugunsten von Phönix endete.

Herbstwaldlaufmeisterchaft des Bezirks Mittelbaden.

Wie vorauszu sehen war, gestaltete sich der Lauf auf einem Duell zwischen K.F.V. und Phönix, vor allen Dingen in den Mannschaftskämpfen. Eine große Ueberzahlnahme lebten die in Karlsruhe weniger bekannten Baden-Badener Käufer, wie auch Nagel vom Phönix-Polizei-Sportverein.

Vom Start weg legte sich Braun, Phönix in hartem Tempo an die Spitze, die ihm jedoch sein Klubkamerad Ambrauer auf der linken Seite durch einen mächtigen Vorstoß nahm. Außerdem hatten sich Hoffmann von Ederi vom K.F.V., wie auch Nagel (Polizei-Sportverein) und Kaiser und Kauf von Baden-Baden allmählich vorgehoben. Das über Feld war in diesem stark auseinandergezogen. Die letzten Kilometer fiel Braun (Phönix) seine eigenen, harten Tempo zum Opfer und mußte aufgeben. Auch Hoffmann, der doch Ambrauer am meisten hätte zu überholt werden können, allmählich infolge Seitenwehens zurück. Am letzten Zeit von 16 Min. 35 Sek. am Ambrauer (Phönix) mit einem klaren Vorsprung von 10 Metern vor Kaiser-Baden-Baden durchs Ziel. In dritter Stelle lag Nagel (Polizei-Sp. Verein) gefolgt von Kauf-Baden-Baden. Die nächsten Plätze belegten Ederi, Hoffmann, Nagel, Kaiser, Schwab, Reis, alle vom K.F.V., nur unterbreiten von Matthes (Phönix), der an sechster Stelle einfallen war. Der Mannschaftskämpfer gewann K.F.V. einwandfrei vor Phönix und Polizei-Sportverein. — Im Frauenlauf, wo über eine Strecke von 2 1/2 Kilometer fünfzehnte Ordner (K.F.V.) eine starke Ueberlegenheit und konnte, ohne sich voll auszuzeichnen 150 Meter vor dem letzten Feld die Meisterschaft gewinnen. Die zweiten und dritten Plätze belegten dicht aufeinander Gaffert und Dick von Phönix an vierter und fünfter Stelle lag Mutterlicher und Führer vom K.F.V. Auch in dieser Klasse konnte K.F.V. den Mannschaftskämpfer vor Phönix an sich bringen.

Karlsruher Turngau.

Handball. Liga: M.T.V. — T.G. Deutscheneurent (M.T.V. liegt, da Neurent nicht antritt), K.F.V. — Beiertheim 1:1.

A-Klasse: T.V. Ettlingen — M.T.V. 1:0.

Allgemeines.

Deutsches Turn- und Sportabzeichen. Die Ausgabe des Deutschen Turn- und Sportabzeichens in Tübingen am 15. November beginnt. Der Preis hierfür wird sich auf 0,50 Goldmark stellen. Bestellungen von Besitzern des Abzeichens werden unter Angabe der Nummer des Urkundenheftes und Datum der Verleihung an das Generalsekretariat des Deutschen Reichsausschusses, Berlin W. 35, Kurfürststraße 48, erbeten. Der Verband wird unter Nachnahme vorgenommen.

inzwischen vieles geändert hat — um mich herum in meinem Innern. Die Antwort, die ich Ihnen gestern schuldig geblieben mußte, heute will ich sie Ihnen geben. Nein, ich will Ihnen nicht mehr misstrauen und will Sie nicht länger als den Feind behandeln, der Sie mir Jahrzehnte hindurch gemein sind. Wenn Sie entschlossen sind, sich zu ehrllicher Arbeit aufzuraffen, können wir auch noch das letzte Stück Weges zusammen gehen; nicht mehr mit geheimem Groll — denn der bestand wohl auf beiden Seiten — sondern als Freunde. Ich bin in der Lage, Ihnen eine neue Existenz zu bieten, eine weniger glänzende vielleicht, als es Ihre bisherige Scheingröße war, aber eine freiere und bessere. Und ich lade damit an, Ihnen meinerseits den ersten Beweis unserer neuen Freundschaft zu geben. Sie haben von dem Ehrenmanne Velau und seinen Drohungen nichts mehr zu fürchten. Alle seine Androhungen an Sie sind auf mich übergegangen, und ich verpöche, Sie nicht zu drängen. Vielleicht findet sich sogar ein Weg, die ganze Schuld auf einmal zu tilgen, ohne daß Sie dazu einen Pfennig baren Geldes oder ein Stück Ihres Besten hergeben müßten. Aber das sind Dinge, über die sich brieflich nichts weiteres sagen läßt. Da ich vorerst auf schwach bin, so Ihnen zu kommen, bitte ich Sie, mich heute um die dritte Nachmittagsstunde aufzusuchen. Ich hoffe, der Weg wird Sie nicht gereuen.

In redlicher Gesinnung
Paul Kasza.

Gatten sich schon während des Lebens tiefe Unzufriedenheit in Dr. Madelungs Sitten gegraben, so schlüßerte er jetzt, nachdem er zu Ende gekommen war, das Blatt mit einer zornigen Bewegung auf den Schreibtisch zurück. Dieß war ihm das Blut an Lippe getrieben, und er mußte ein paarmal im Zimmer auf- und niederstürmen, um Fassung und Haltung wiederzugewinnen.

Offenbar hatte er die Absicht, dem Verfasser des ungeheuerlichen Briefes auf der Stelle zu antworten; aber in dem Augenblick, da er nach dem Federhalter griff, öffnete sich die kleine Tür in der Wandtafelung, und Helottens schlante Gestalt erschien in ihrem Rahmen. Sie sah verärgert aus, und ihre Brust atmete ungemäch. Jaghaft zauderte sie, einen weiteren Schritt zu tun.

Aus höchster Befremdung, blickte Arno Madelung auf.

„Nun? — Was soll das heißen? — Du kommst allein?“

„Ja, Papa!“ kam es kleinlaut zurück. Da sprang der Rechtsanwalt abermals auf.

„Und der Affessor? Wo ist er? Was hat es zwischen euch gegeben?“

„Herr von Trostau ist ohne Abschied fortgefahren. Ich glaube, er war sehr ungehalten über mich.“

Sie kämpfte offensichtlich mit Tränen, und doch war etwas von fester Entschlossenheit, wenn nicht von verhaltenem Trotz, in ihrer Stimme.

„Womit hast du das verstanden? Ich muß doch nicht etwa glauben, daß du —“

„Er fragte mich, ob ich seine Frau werden wollte. Und ich sagte nein.“

„Du — sagst — nein? — Ja, Mädchen, bist du denn des Teufels?“

„Was sollte ich anderes antworten, da ich ihn doch nicht liebe?“

„Ist dir das heute mit einem Male klar geworden? Nach deinem Benehmen hätte man bis jetzt das Gegenteil annehmen sollen.“

„Wenn ihr mein Benehmen so deutet, hab ich nichts dafür. Meine Absicht war es gewiß nicht. Ich legte mir im Verkehr mit Herrn von Trostau keinen Mann auf, weil ich ihn als meinen guten Freund ansah. Wenigstens anfänglich. Später war er mir nicht einmal mehr das.“

„Das ist ja reizend — ganz reizend. Aber bin auch noch da. Meinst du, ich würde dir nicht danken, mit einem ernsthaften Manne nach dem Sinne und Raune zu spielen?“

„Ich habe nicht mit dem Affessor gespielt. Ich weiß nicht, was mich denn zwingen? Soll ich vielleicht um Verzeihung bitten?“

„Ja, das sollst du. Als er jetzt zu dir kam, hatte er bereits mein Wort.“

„Konntest du es ihm geben, ohne mich zu fragen? Bin ich eine Sklavin oder ein Waor?“

„Reine verfluchten Nebenbarten — bitte! Ich will nicht, daß jemand herumlaufen und alle Welt erzählen kann, Dr. Madelungs Tochter Tochter die Männer an, um sich über sie lustig zu machen, wenn sie es ernst nehmen. Dafür, daß Trostau es ernst genommen hat, sollst du dem Himmel auf deinen Knien danken. Weist du nicht, daß er binnen kurzem ein sehr reicher Mann sein wird — daß er es vielmehr schon heute ist?“

„Was kümmert mich sein Reichthum, Papa? Er wird dadurch für mich nicht lebenswerter.“

„Du bist eben noch ein törichtes, launenhaftes Kind. Wahrscheinlich glaubst du, daß das Leben, das du bis jetzt geführt hast, immer so weiter gehen werde. In Ueberflur, Vergnügen und Nichtstun. Aber du würdest dich bitter enttäuscht fühlen. Wenn es dir nicht gelint, Trostau zu verzeihen, hast du dir deine Zukunft rettungslos verborgen.“

„Ich weiß nicht, warum du mir so unfreundliche Dinge sagst. Ich dürfte ihn doch nicht beklagen. Sollte ich etwa sagen, ich hätte ihn lieb, während ich alles in mir gegen ihn auflehne? Nein, das konnte ich nicht, und werde es niemals. Wenn ich dafür bei meinem eieinem Vater kein Verhältniß mehr finde, bin ich das unglücklichste Geschöpf auf der Welt.“

(Fortsetzung folgt.)